

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 35

Illustration: Erschwerter Fang
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, das Badewasser einlaufen lassen, die Zigaretten besorgen, das Hotelzimmer bestellen und so weiter und so fort. Man schwillt förmlich an von der Fülle ungeahnter Talente, die sie an einem entdeckt und bewundernd fördert. Man entpuppt sich als weißer Riese in allen Lebenslagen.

«Hast du denn mein armes Füßchen ganz vergessen?» Aber nicht doch – das wäre ja – wie eiskalt ist dies Füßchen! Es schreit geradezu nach einer Massage von kundiger Männerhand, «so zart und doch so kräftig». Nicht jeder Masseur verfügt über ein solches Feingefühl, das hat man oder man hat es nicht. Es gibt halt Dinge im Leben – sagen wir zum Beispiel Kofferpacken. Sie kann das einfach nicht. Sie hat zwei linke Händchen, die arme Kleine. Sie ist sprachlos vor Staunen, wenn man es zuwege bringt, den gesamten Inhalt ihres Kleiderschranks in ein paar Koffern unterzubringen. «Daß du das alles tragen kannst, mein großer, stählerner Hühne!» Wer möchte da nicht wie Atlas den ganzen Globus auf seine Schultern laden, um ihn dieser würdigsten aller Frauen zu Füßen zu legen!

Mit Geld hat sie niemals umgehen können. Sie hat einfach kein Verhältnis zum garstigen, schnöden Mammon. Sie verachtet das Geld so sehr, daß sie es möglichst rasch wieder ausgibt. Sie verläßt sich darauf, daß wir notfalls immer noch etwas für sie in petto haben – worauf sie sich verlassen kann. Denn wir verstehen ja ihre 999 kleinen Schwächen so gut. Was wäre sie ohne uns. Vor allem: was wären wir ohne ihre grenzenlose Bewunderung?

Da haben Sie also eine verstandene Frau, eine unter anderen. Nährboden des Verständnisses ist in diesem Fall die unerschöpfliche männliche Eitelkeit. Ob die Dame, geleitet von ihrem Eva-Instinkt, in purem Unverständ handelt, ob sie, den Pfau in uns kitzelnd, taktisch zuwege geht – der Erfolg ist der gleiche: die Männer verstehen sie. Ich sage absichtlich *«die Männer»*. Denn eine höhere Eitelkeit gebietet es, solch gockelhafte Anfälligkeit für Schmeicheleien zu verdrängen. Es sind also stets die andern, die auf diesen oberflächlichen, bequemen, bisweilen auch ziemlich berechnenden Typ des Weibchens hereinfallen. Bei einem selbst ist das etwas ganz anderes. Wenn man selber bewundert zu werden scheint, so handelt es sich nur um eine Feststellung von Tatsachen.

Uebrigens, kann man den hier skizzierten Typ der verstandenen Frau mehr oder weniger mögen. Immerhin ist sie meist mit sich und der Welt zufrieden, betrachtet das Leben durch eine große, kugelrunde, rosafarbene Brille und trägt einen guten Humor zur Schau. Das aber genügt schon, sie der unverstandenen Frau um jeden Preis vorzuziehen.

Zeichnung: W. Büchi



Ausgelöst durch die Mini-Mode werden von der Strumpfindustrie bis 80 % Strumpfhosen statt Strümpfe verlangt. Dies erfordert, abgesehen von neuen Maschinen, 50 % mehr Arbeitskräfte.

Erschwerter Fang

Die Damenstrümpfe werden länger,
Dem Personalchef wird noch bänger.